

Schulterriemen vom Typ *balteus Vidgiriai* im Verbreitungsgebiet der Samländisch-Natangischen Kultur

Jaroslav A. Prassolow

Zusammenfassung:

Gegenstand der aktuellen Studie sind die vorwiegend frühvölkerwanderungszeitlichen Schulterriemen vom Typ *balteus Vidgiriai*, die in der Fachliteratur auch häufig im Zusammenhang mit einer weiteren lokalen Leitform, den Dolchmessern, erwähnt werden. Während die auf dem Territorium des heutigen Litauens getätigten zahlreichen Schulterriemenfunde bereits seit mehr als zwanzig Jahren ausführlich beschrieben werden, waren in dem benachbarten Kaliningrader Gebiet Russlands (ab ca. Ende des 1. bis 6. Jh. Verbreitungsgebiet der Samländisch-Natangischen Kultur und in der Neuzeit bis 1945 Kerngebiet der deutschen Provinz Ostpreußen) bis vor kurzem nur vereinzelte Schulterriemenfunde bekannt. Den Hypothesen, die sich in der sowjetischen und später in der russischen Literatur der letzten Jahre bezüglich der Verwendung von Schulterriemen durchgesetzt haben, fehlte daher die statistisch signifikante Fundgrundlage. Im Rahmen des aktuellen Projektes setzte sich der Autor mit den Originalfunden, Archivalien und Publikationen der nach-, aber auch der vor-kriegszeitlichen Forschungsperiode auseinander, was zu einer Wiederentdeckung mehrerer bisher überhaupt nicht oder falsch identifizierter Schulterriemenfragmente führte. Die meisten Daten stammten dabei aus dem Fundbestand und aus dem Archiv des Königsberger Prussia-Museums. Die in eine entwickelte Datenbank eingeflossenen Angaben zu den *baltei Vidgiriai* sowie zu den weiteren Beigaben aus den relevanten Grabinventaren wurden vergleichend analysiert, wobei im Mittelpunkt der Analyse nicht nur die formenkundlichen, konstruktiven und technologischen, sondern auch die chronologischen und sozialhistorischen Aspekte der Schulterriemenproblematik standen. Die gewonnenen Ergebnisse bilden eine bisher fehlende Basis für eine sachliche wissenschaftliche Diskussion sowie für die weitere archäologische Untersuchung des südöstlichen Teils des Ostseegebiets.

Abstract:

The shoulder straps of the type *balteus Vidgiriai* from the first phase of the Migration Period constitute the subject of the present study. In the archaeological literature the shoulder straps in question are often mentioned together with the so-called knives-daggers, which represent another type of artefacts, characteristic for the time and territory under discussion. Numerous shoulder straps found in the territory of modern Lithuania have been studied and documented in great detail for more than twenty years. On the contrary, only a minor number of shoulder strap finds were known from the neighbouring Kaliningrad Oblast (in the late 1st to 6th centuries the settlement area of the Sambian-Natangian culture and in modern history, up to 1945, the heartland of the German Province of East Prussia) until recently. The popular hypotheses on *baltei Vidgiriai* in the Russian literature of the last years are therefore lacking a statistically significant find basis. The goal of the actual research project was to fill this gap. The author reviewed original finds, archival records as well as publications of the post- and the pre-war period, which resulted in the (re)discovery of numerous shoulder strap fragments which had been misidentified, or not identified at all. The archive as well as the collection of the Königsberg Prussia Museum revealed to be the most significant data sources in this context. The accumulated data regarding the *baltei Vidgiriai* and other relevant grave goods were added to a developed shoulder strap data base and subsequently comparatively analysed. The main focus of the analysis was not only on typological, constructive and technological aspects, but also on the chronological and the social-historical context of the shoulder strap research. The results of the present investigation constitute a so far missing basis for an objective discussion as well as further archaeological research in the south-eastern part of the Baltic Sea region.

Einleitung

In den letzten Jahren erfuhren die archäologischen Denkmäler der Samländisch-Natangischen Kultur¹ (im Folgenden SNK), deren Verbreitungsgebiet das geographische Zentrum der ehemaligen deutschen Provinz Ostpreußen und nach 1945 das Kaliningrader Gebiet Russlands bildete, immer mehr Interesse. Das hängt zum großen Teil mit der Intensivierung der archäologischen Untersuchung dieses Territoriums in den letzten Jahren sowie mit der immer steigenden Zahl der dieser Kultur gewidmeten Publikationen zusammen. Während in der sowjetischen Forschungsperiode die SNK-Denkmäler nur von einzelnen wenigen Archäologen untersucht wurden, gilt Ostpreußen vor 1945 als eine der archäologisch am besten erforschten Regionen Europas, wobei die ostpreußische archäologische Schule eine der führenden war. Viele der von ostpreußischen Archäologen entwickelten Forschungsmethoden, die Ende des 19. und Anfang des 20. Jhs. auch an lokalen Denkmälern erprobt wurden, sind immer noch aktuell und gelten als „Klassiker“ in der modernen Altertumskunde. Die meisten Funde, die auf dem Territorium der ehemaligen Provinz von Fachleuten sowie Laien gemacht wurden, wurden bis 1945 im Königsberger Prussia-Museum aufbewahrt, das damals auch zu den bedeutendsten Altertumsmuseen Europas zählte.

Über das Schicksal der Prussia-Sammlung, die bis in die 1990er Jahre als fast vollständig und unwiderruflich verschollen geglaubt wurde, wurde schon mehrmals in der Fachliteratur berichtet². Die Wiederentdeckung großer Teile der Museumsbestände im Kaliningrader Gebiet Russlands sowie in Berlin ermöglichte nach einer fast fünfzigjährigen Unterbrechung eine erneute Untersuchung der alten Funde, wobei nun auch moderne naturwissenschaftliche Methoden zur Anwendung gelangen konnten. Abgesehen von dem Originalfundbestand wurde auch ein bedeutender Teil des Museumsarchivs entdeckt. Eine Zusammenführung und anschließende vergleichende Analyse von Funden, musealen Archivalien, vorkriegszeitlichen Publikationen und

Privatarchiven der vor 1945 in Ostpreußen tätigen Forscher ermöglichte die Rekonstruktion einer ganzen Reihe von Grabkomplexen samt ihren Auffindungsumständen.

Die Analyseergebnisse dieser bunten Konstellation der wiederentdeckten archäologischen Quellen werfen ein neues Licht auf viele aktuelle Forschungshypothesen, die bisher nur anhand der nicht selten sehr spärlichen nachkriegszeitlichen Ausgrabungsmaterialien diskutiert werden konnten.

Forschungsobjekt und funktioneller Komplex „Dolchmesser – Schulterriemen“

Im Mittelpunkt der aktuellen Studie steht die Frage nach der Verwendung von *baltei Vidgiriai* in der Spätkaiser- und Frühvölkerwanderungszeit im SNK-Verbreitungsgebiet. Die in der Fachliteratur vertretene Hypothese über die Verwendung solcher Schulterriemen zum Tragen von Blankwaffen basiert bisher nicht auf den Analyseergebnissen des lokalen SNK-Fundmaterials, sondern vor allem auf einer gewissen Ähnlichkeit der zeitgenössischen archäologischen Hinterlassenschaften im SNK-Gebiet einerseits und im Verbreitungsgebiet der Westlitauischen Gruppe des Westbaltischen Kulturkreises, im Untermemelgebiet, in Zentrallitauen und teilweise in Samogitien (heutiges Niederlitauen) andererseits.

Das Vorhandensein von Dolchmessern im Grabinventar stellt eine charakteristische Eigenheit der frühvölkerwanderungszeitlichen Kriegerbestattungen (Periode D³) auf der Kaliningrader Halbinsel⁴ dar. Dies gilt auch für die zeitgenössischen Kriegergräber der oben genannten Regionen Litauens. Die vorwiegend in die Periode D zu datierenden Dolchmesser können daher als eine der Leitformen des Fundhorizontes dienen. Gleichzeitig werden sie nicht selten als Zeugnis einer Einwanderung von Veteranen der sogenannten hunnischen Kriege in das Ostseegebiet in der Epoche „*post Nedao*“ betrachtet⁵.

Obwohl die ersten Dolchmesserfunde bereits in der zweiten Hälfte des 19. Jhs. veröffentlicht wurden,

¹ In der westlichen Fachliteratur meist als Dollkeim-Kovrovo-Kultur bezeichnet (NOWAKOWSKI 1996, 13f.).

² REICH/MENGHIN 2008. – REICH 2004/05. – ADLUNG U.A. 2005 etc.

³ Die Zeitperiodenbezeichnung entspricht dem von O. Tischler entwickelten Periodensystem europäischer Altertümer (TISCHLER/KEMKE 1902, 13), das später auch durch den polnischen

Archäologen K. Godłowski verfeinert wurde (GODŁOWSKI 1970. – DERS. 1974). Der Letztere hat u.a. die zeitlichen Grenzen für die Phase C3 der Spätromischen Kaiserzeit (um 300–350 n.Chr.) sowie für die Frühvölkerwanderungszeit bzw. für die Periode D (um 350–450/475 n.Chr.) festgelegt.

⁴ Ehem. Samländische Halbinsel oder Samland.

⁵ Also nach 453 n.Chr. (KULAKOV/SKVORCOV 2000, 47f.).

ist in der vorkriegszeitlichen Forschungsperiode keine Publikation erschienen, in der man sich mit dem Artefakt selbst oder mit den mit seinem Auftreten in der lokalen materiellen Kultur verknüpften Forschungsproblemen auseinandergesetzt hätte.

Die ersten Fachpublikationen, in denen Dolchmesser bereits als eine eigenständige Waffenform betrachtet wurden, sind die Veröffentlichungen der litauischen Archäologen V. Kazakevičius⁶ und V. Šimėnas⁷. Aufgrund der Ausgrabungsergebnisse auf dem Gräberfeld Vidgiriai (Untermemelgebiet, Litauen) hat V. Šimėnas auch auf das Vorhandensein der reichlich mit Bronze- und Silberbeschlügen und -nieten verzierten Lederriemen in den Körperbestattungen mit Dolchmessern hingewiesen. Die *in situ*-Position dieser Riemen im Grab, von der rechten Schulter des Bestatteten über die Brust zur linken Hüfte, erlaubte ihre Interpretation als Schulterriemen, die offensichtlich zum Tragen von Dolchmessern verwendet wurden⁸. Die Schulterriemen dieses Typs wurden nach ihrem ersten Auffindungsort, dem Gräberfeld Vidgiriai, „*balteus Vidgiriai*“ genannt (Abb. 1)⁹.

1999 veröffentlichten A. Astrauskas, G. Gleiznienė und V. Šimėnas eine Übersicht über die Funde von Schulterriemen und ihren Fragmenten (insgesamt 23 Funde) in der südöstlichen Region des Ostseegebiets. Unter anderem wurde auch der einzige damals im Kaliningrader Gebiet bekannte Fund eines Schulterriemenbeschlags (Gräberfeld Kovrovo/Dollkeim¹⁰, Gr. 19K) erwähnt¹¹. Analyseergebnisse des litauischen Materials zeugten von einer beträchtlichen Übereinstimmung der Verbreitungsgebiete der Dolchmesser und der *baltei Vidgiriai*.

Etwas später wurden auch in der russischen Fachliteratur, neben der Dolchmesserproblematik, die mit den lokalen Schulterriemenfunden verbundenen Forschungsaspekte diskutiert¹². Aufgrund der 1999/2000 veröffentlichten Daten sowie der gewissen Ähnlichkeit der dolchmesserführenden Bestattungen im Verbreitungsgebiet der SNK einerseits sowie dem der Westlitauischen Gruppe, im Untermemelgebiet und in Samogitien andererseits, wurden die anhand des litauischen Fundmaterials gemachten Schlüsse auf die Altertümer des ehemaligen Ostpreußens übertragen. Man ist u.a. davon

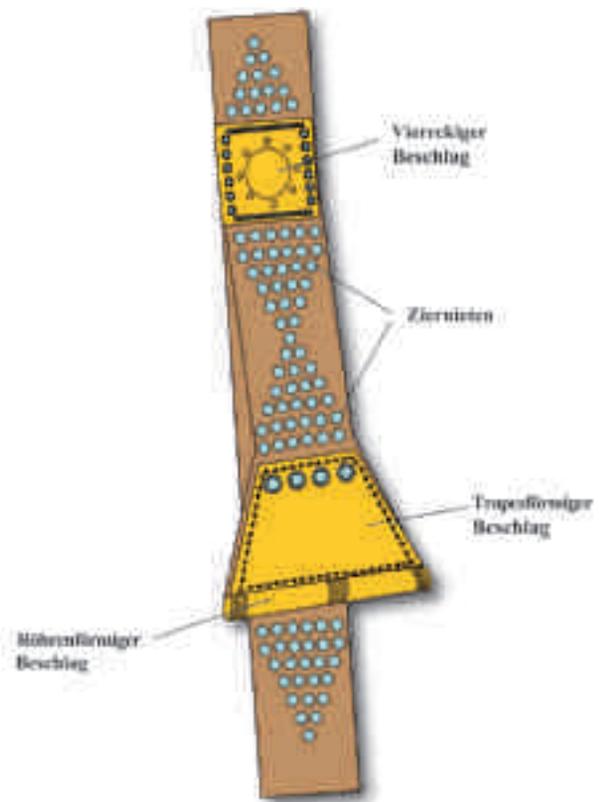


Abb. 1 Schulterriemen vom Typ *balteus Vidgiriai*. Computerrekonstruktion des Autors anhand der Grabfunde vom Gräberfeld Vidgiriai, Litauen (nach ASTRAUSKAS U.A. 1999, Abb. 4; 6; 7).

ausgegangen, dass Schulterriemen des genannten Typs auch im SNK-Verbreitungsgebiet zum Tragen von Dolchmessern verwendet wurden¹³. An dieser Stelle soll betont werden, dass es, abgesehen von der gewissen Ähnlichkeit (aber keinesfalls Identität) der archäologischen Kulturen der oben genannten Gebiete, streng genommen keine sachlichen Voraussetzungen für eine Extrapolation gab, jedenfalls nicht vor der Durchführung zusätzlicher Untersuchungen des SNK-Materials. Während die Bestattungen mit Schulterriemen auf dem Territorium des modernen Litauens Körpergräber sind, was in vielen Fällen einer guten Erhaltung der Lederelemente von Schulterriemen förderlich war und im Endeffekt die Rekonstruktion ihrer Position im Grab ermöglichte, handelt es sich bei den in Frage kommenden Bestattungen im SNK-Gebiet um Brandgräber. Diese Besonderheit der SNK-Bestattungen erschwert die

⁶ KAZAKEVIČIUS 1988.

⁷ ŠIMĖNAS 1992. – DERS. 1996.

⁸ ŠIMĖNAS 1996, Abb. 22.

⁹ KULAKOV/SKVORCOV 2000, 45.

¹⁰ Zur Benennung der Fundorte vgl. Anm. 27.

¹¹ ASTRAUSKAS U.A. 1999, 135.

¹² KULAKOV/SKVORCOV 2000.

¹³ KULAKOV/SKVORCOV 2000, 45 ff.

Trachtrekonstruktion erheblich. Eine zusätzliche Schwierigkeit besteht darin, dass, während in Litauen zum Erscheinungszeitpunkt des 2000 veröffentlichten Fundkatalogs bereits eine ganze Reihe von Schulterriemen und ihrer Fragmente dokumentiert waren, für das ganze Territorium des Kaliningrader Gebiets zu dieser Zeit nicht mehr als zwei oder drei Funde dieser Art bekannt waren¹⁴. Dementsprechend sollten die damals in den Raum gestellten Hypothesen durch eine weitere Analyse eines möglichst breiten Fundspektrums überprüft werden.

Aktuelle Fragestellung

Die bis vor kurzem vorhandenen Angaben zu den Schulterriemenfunden im SNK-Verbreitungsgebiet waren sehr lückenhaft und in Folge dessen widersprüchlich. Angesichts der bereits erwähnten Ähnlichkeit der materiellen Kultur in den oben genannten Regionen Litauens und im SNK-Areal sowie angesichts einer vergleichbaren Anzahl an Dolchmesserfunden auf beiden Territorien¹⁵, sollte auch mit einer ebenfalls beträchtlichen Zahl von Schulterriemenfunden im Kaliningrader Gebiet gerechnet werden. Nichtsdestotrotz war die Anzahl an bekannten Funden zu Beginn des Forschungsprojektes gering. Für ihr faktisches Fehlen im archäologischen Material könnte es folgende Gründe geben:

- a) Schulterriemen vom Typ *balteus Vidgiriai* wurden im SNK-Areal nur selten verwendet;
- b) Schulterriemen dieses Typs wurden den Toten aufgrund von Besonderheiten des lokalen Bestattungsritus oder aus anderen (auch profanen) Gründen nicht ins Grab gelegt;
- c) die Mehrzahl der Schulterriemen wurde durch das Feuer des Scheiterhaufens vernichtet;
- d) Schulterriemenbestandteile wurden zwar während der Ausgrabungen geborgen, aber nicht (oder falsch) identifiziert.

¹⁴ ASTRAUSKAS U.A. 1999, 135. – KULAKOV/SKVORCOV 2000, 44f.

¹⁵ V. Šimėnas hat anhand der damals vorhandenen Daten (vorkriegszeitliche Publikationen deutscher Forscher) die Zahl der im ehemaligen Ostpreußen auf insgesamt 20 Gräberfeldern gemachten und dokumentierten Dolchmesserfunde auf ca. 60 geschätzt (ŠIMĖNAS 1996, 41). Die Auswertungsergebnisse von neuen sowie von wiederentdeckten Daten erlauben es mittlerweile von ca. 200 Dolchmesserfunden auf dem genannten Territorium zu sprechen (PRASSOLOV 2011, 121).

Während sich in den ersten drei Fällen eine Rekonstruktion der historischen Wirklichkeit mit archäologischen Methoden nicht durchführen lässt, sollte die vierte Möglichkeit am vorhandenen Fundmaterial überprüft werden.

Im Rahmen des aktuellen Forschungsprojektes sollte daher geklärt werden, ob im SNK-Verbreitungsgebiet während der vor- sowie der nachkriegszeitlichen Periode Schulterriemenfunde getätigt wurden. Sollte es solche Funde geben, so sollte auch ihre Anzahl möglichst genau bestimmt werden; sämtliche Funde sollten dabei ausführlich dokumentiert und anschließend in die Forschung eingeführt werden. Auch die eventuell bereits früher publizierten, jedoch falsch interpretierten Funde sollten nun erneut ausgewertet werden.

Forschungsquellen

Die Beantwortung der gestellten Fragen setzte eine Untersuchung der nachkriegszeitlichen Fachpublikationen und Grabungsberichte sowie auch eine Analyse der (wieder)vorhandenen Fundbestände und Archivalien der Vorkriegszeit voraus¹⁶. Nach relevanten Angaben sollte abgesehen davon in der Literatur und vor allem anhand der „Sitzungsberichte der Altertumsgesellschaft Prussia“ (1875–1924), „Prussia: Zeitschrift für Heimatkunde und Heimatschutz“ (1926–1943) und der „Schriften der Physikalisch-Ökonomischen Gesellschaft zu Königsberg“ (1861–1941) gesucht werden.

Konstruktion der Schulterriemen

Die im Rahmen des Projektes durchgeführte Analyse der publizierten und/oder in den Beständen der Museen Litauens aufbewahrten Fundobjekte ermöglichte es dem Autor, trotz der beträchtlichen Uneinheitlichkeit in der Bearbeitung einzelner Funddetails sowie in der Zusammensetzung der Schulterriemen-garnituren, bestimmte, allen Funden gemeinsame

¹⁶ In diesem Zusammenhang waren vor allem die wiederentdeckten Originalfunde und Archivalien des Königsberger Prussia-Museums von besonderem Interesse, die heute im Berliner Museum für Vor- und Frühgeschichte (MVF, SMB-PK), im Kaliningrader Regionalmuseum für Geschichte und Kunst (KOIHM) sowie im Olsztyner Museum für Ermland und Masuren aufbewahrt werden. Weitere Angaben konnten abgesehen davon im Archiv von F. Jakobson (aufbewahrt im Lettischen Nationalen Historischen Museum, Riga) und im sogenannten „Tischlerschen Zettelkatalog“ (aufbewahrt im Museum für Ermland und Masuren) gefunden werden.

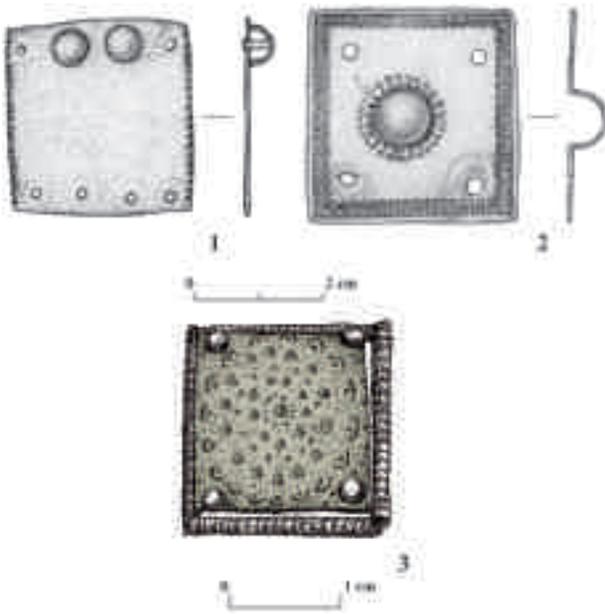


Abb. 2 Schulterriemenbeschläge, Gruppe 1, Viereckige Beschläge: 1 Einschichtiger flacher Beschlag; 2 Einschichtiger Beschlag mit schildbuckelähnlicher Erhebung in der Mitte; 3 Zweischichtiger Beschlag. Zeichnungen: 1, 2 Julija Dolženkova, 3 nach ASTRAUSKAS U.A. 1999, Abb. 4 (mit Änderungen).

Konstruktionseigenschaften festzustellen, die auch ihrerseits nur für die Vertreter dieses Typs charakteristisch sind¹⁷. Das Auffinden solcher Konstruktionselemente im Inventar eines Brandgrabes aus dem SNK-Areal erlaubt es, vor allem im Kontext eines offensichtlichen kriegerischen Charakters der Bestattung, mit großer Wahrscheinlichkeit auf ein ursprüngliches Vorhandensein eines *balteus Vidgiriai* zu schließen.

Aufgrund der Analyseergebnisse der veröffentlichten Schulterriemenfunde vom Territorium des modernen Litauens und des Kaliningrader Gebietes sowie anhand der wiederentdeckten Artefakte und Archivalien aus dem Prussia-Museum (s. im Folgenden) konnten vier Gruppen der sich konstruktiv sowie funktionell unterscheidenden Schulterriemen-details beschrieben werden.

¹⁷ Zur Frage der Schulterriemenkonstruktion und der technologischen Besonderheiten ihrer Detailherstellung s.a.: ŠIMĖNAS/GLEIZNIENĖ 1990.–JOVAIŠA 2007a.–ŠIMĖNAS 2006.

¹⁸ Im litauischen archäologischen Fundmaterial sind auch Beschläge dieser Art mit profiliertem oberem und unterem Rand bekannt.

¹⁹ Die von den litauischen Kollegen vorgeschlagene Rekonstruktion der vom Gräberfeld Vidgiriai stammenden Schulterriemen läßt allerdings angesichts der unvollständigen Erhaltung der Originalfunde einige Fragen von konstruktiv-

Gruppe 1: Viereckige Beschläge

Die erste Gruppe wird von den viereckigen Metallblechen¹⁸ (Abb. 2) gebildet, die mittels kleiner Ziernieten mit halbkugelförmigen, dekorativen Nietköpfen auf dem Leder angebracht wurden. Dieser Beschlag verdeckte vermutlich die Befestigungsstelle des freihängenden, dekorativen(?) Riemens auf dem tragenden Lederriemen¹⁹. Es sind einschichtige, flache oder mit einer schildbuckelförmigen Erhebung in der Mitte versehene, und häufig punzverzierte sowie auch zweischichtige Bronzebeschläge bekannt. Bei den Letzteren wurde auf eine tragende Bronzeplatte zusätzlich ein silbernes, gelegentlich vergoldetes Blech angebracht, dessen Ränder entweder mit Punzornamenten oder mit aufgeschweißten Blechstreifen bzw. quergekerbten Metalldrähten geschmückt waren. Das Zentralfeld des Zierbleches kann entweder ebenfalls ornamentiert sein oder auch frei von jeglicher Verzierung bleiben. Die verhältnismäßig häufig auftretenden Beschläge der Gruppe 1 stellten wohl kein obligatorisches Element der Schulterriemen dar.

Gruppe 2: Trapezförmige Beschläge

Bei den Konstruktionselementen dieser Gruppe handelt es sich um trapezförmige Beschläge, die mittels kleiner Ziernieten mit halbkugelförmigen dekorativen Nietköpfen (s. oben) am freien Ende des sich nach unten häufig verbreiternden dekorativen Riemens angebracht wurden (Abb. 3). Die vorhandenen Funde können aufgrund ihrer Form einer der zwei Varianten zugeordnet werden. Während die Beschläge der ersten Variante einen oben gerade abgeschnittenen Rand haben, weisen die Vertreter der zweiten Variante drei zungenförmige Vorsprünge auf²⁰. Genauso wie es bei Gruppe 1 der Fall ist, können auch die trapezförmigen Beschläge entweder ein- oder zweischichtig sein. Die ersteren stellen die mit Punzornament verzierten Bronzebleche dar, während die zweiten ein auf eine bronzene oder silberne

technischem Charakter offen (V. Šimėnas, persönliche Mitteilung).

²⁰ Die Form der Beschläge der Gruppe 2 hat direkte Analogien unter den im Mooropferplatz Illerup gefundenen und in germanischer Tradition ausgeführten Schulterriemen-elementen (ca. 300 n.Chr.) (CARNAP-BORNHEIM/ILKJAER 1996, Abb. 207). Die erwähnte Ähnlichkeit läßt sich allerdings nur auf der Formebene beobachten, da die relevanten Elemente der „germanischen“ und „baltischen“ Schulterriemen doch unterschiedliche Funktionen gehabt zu haben scheinen.

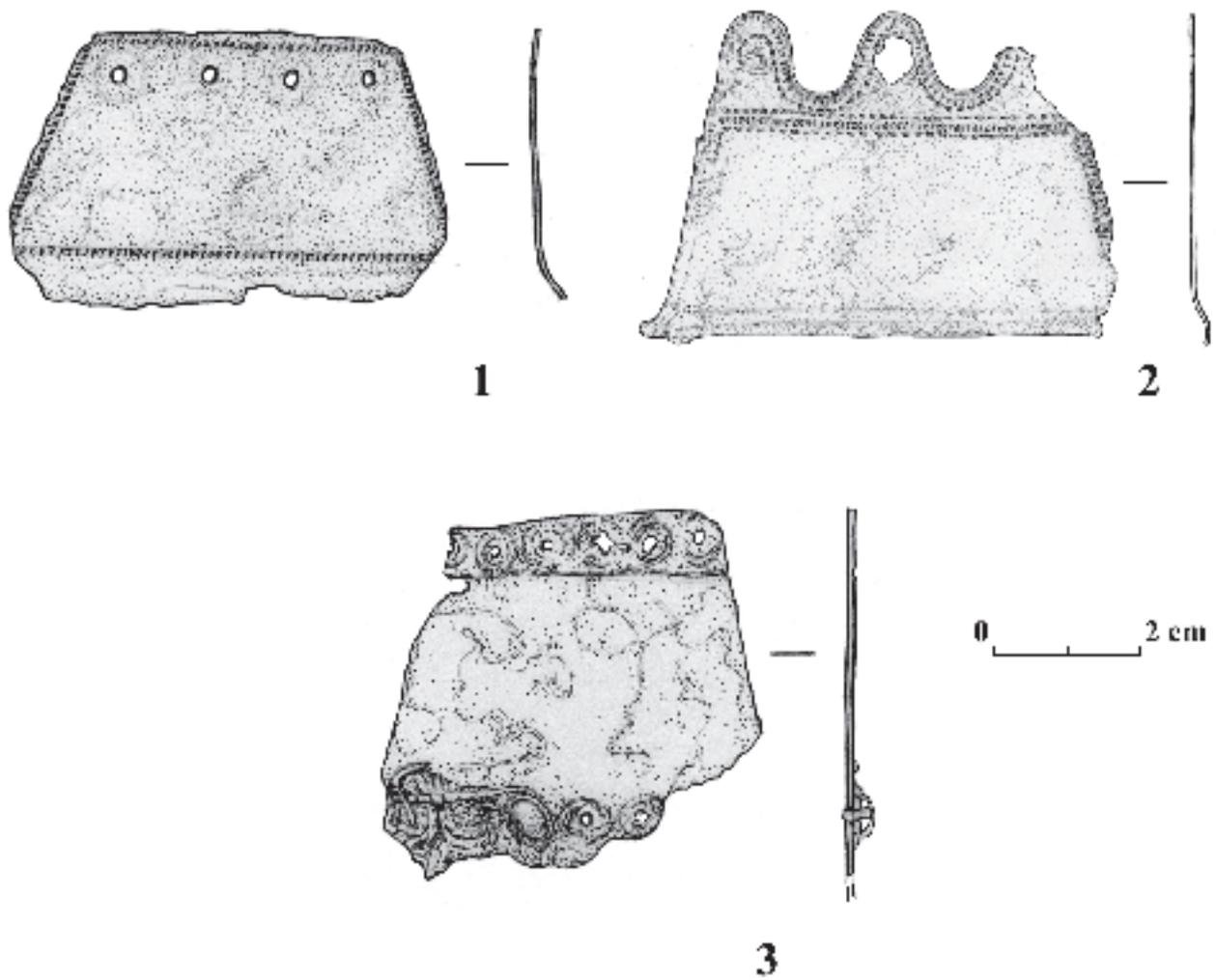


Abb. 3 Schulterriemenbeschläge, Gruppe 2, Trapezförmige Beschläge: 1 Einschichtiger Beschlag mit gerade abgeschnittenem oberem Rand; 2 Einschichtiger Beschlag mit drei zungenförmigen Vorsprüngen am oberen Rand; 3 Zweischichtiger Beschlag. Zeichnung: Julija Dolženková.

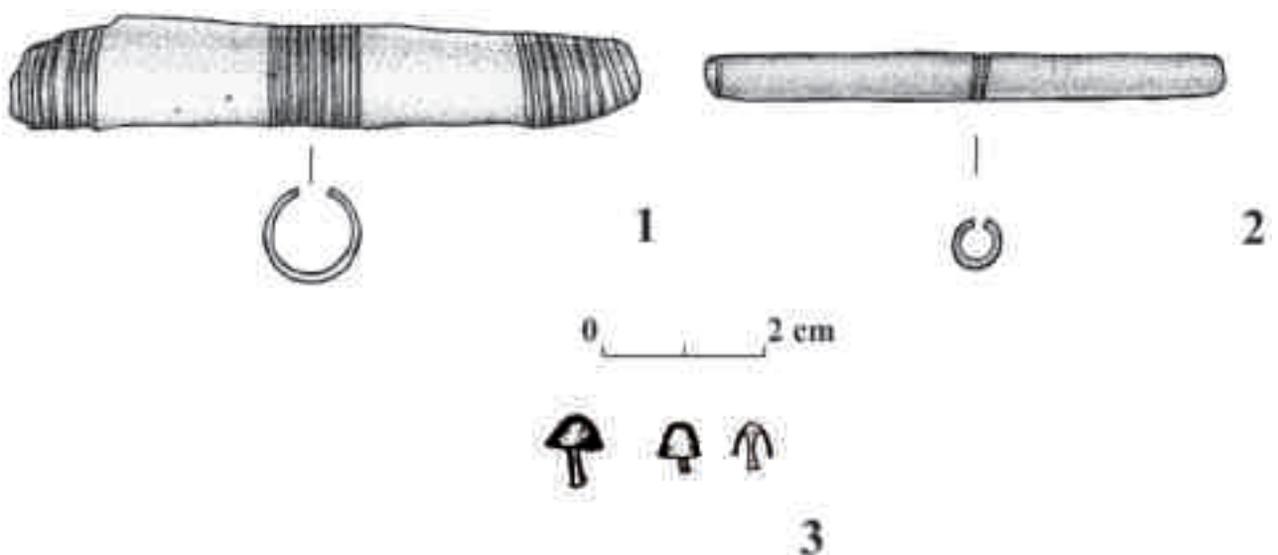


Abb. 4 Schulterriemenbeschläge, Gruppen 3 und 4: 1, 2 Röhrenförmige Beschläge; 3 Ziernieten. Zeichnung: Julia Dolženková.

Basis angeschweißtes Silberzierblech aufweisen. Das Zierblech kann zusätzlich durch angeschweißte schmale Silberstreifen bzw. quergekerbte Drähte geschmückt sein. Das Zentralfeld blieb meistens frei von Ornamenten. Ein charakteristisches Konstruktionsmerkmal des tragenden (bei den einschichtigen Beschlägen dementsprechend des einzigen) Bleches stellt eine Einknickung seines unteren Randes nach außen dar, die für einen festen Sitz des röhrenförmigen Endabschlusses des dekorativen Riemens sorgte (s. im Folgenden). Analyseergebnisse der bekannten Schulterriemengarnituren sprechen dafür, dass auch die Beschläge der Gruppe 2 nicht zwingend ein Bestandteil der Konstruktion sein mussten.

Gruppe 3: Röhrenförmige Beschläge

Der oben bereits erwähnte sich nach unten verbreiternde dekorative Riemen endete in der Regel mit einem röhrenförmigen Beschlag (Abb. 4,1 und 4,2). Der Letztere stellte ein dünnes zusammengerolltes Metallblech mit nicht selten schräg abgeschnittenen Enden dar. Die offenen Enden dieser röhrenförmigen Konstruktion wurden zumindest bei den litauischen Funden immer wieder mit Blechdeckelchen abgedeckt²¹.

Auch bei diesem Beschlagtyp sind zwei Ausführungsvarianten bekannt: bronzene einschichtige Röhren und zweischichtige aus Bronze und/oder Silber. Die Außenfläche des Beschlags wurde normalerweise an den Enden sowie in der Mitte mit einem zonalen Ornament aus Gruppen parallel angebrachter Querritzen verziert. Viel seltener treten Exemplare mit einer glatten oder facettierten Oberfläche (also mit einem polygonalen Querschnitt) oder einem eingeritzten Zick-Zack-Muster auf.

Die Konstruktion des Beschlags, das Prinzip seiner Befestigung am Ende des Riemens durch das mechanische Einklemmen des Lederriemens mit dem angebrachten Zierblech in der Röhrenspalte²² sowie seine Verzierung an den Enden und gelegentlich

in der Mitte durch angebrachte Querritzen haben direkte Analogien im archäologischen Material der römischen Provinzen (die sogenannten Astragalröhren – Bestandteile der Gürtelgarnituren) vom Ende des 4. sowie des 5. Jhs. n.Chr.²³ Ein den beschriebenen Exemplaren sehr ähnliches Röhren – Bestandteil einer Gürtelgarnitur der Phase B2 – war abgesehen davon an einer Fundstelle der Bogaczewo-Kultur in Nikutowen (heute Nikutowo, woj. Olsztyńskie) in Polen gefunden worden²⁴.

Gruppe 4: Ziernieten

Die vierte Gruppe der metallenen Elemente der Schulterriemenkonstruktion stellen Ziernieten mit dekorativen halbkugelförmigen Köpfen (Abb. 4,3) dar, die, den Funden aus Litauen nach zu urteilen, ganze Zierzonen auf der Oberfläche des dekorativen Riemens bilden konnten. Die Ziernieten wurden aus Bronze hergestellt und anschließend nicht selten versilbert oder vergoldet; es sind auch solche bekannt, die vollständig aus Silber hergestellt sind²⁵. Im Gegensatz zu den Schulterriemenbeschlägen der Gruppen 1 bis 3 konnten ähnliche Ziernieten auch zum Schmücken anderer Trachtelemente (Leibgürtel, Schuhe, Kopfbedeckungen etc.) benutzt werden. Daher zeugt ihr Auffinden im Grab beim gleichzeitigen Fehlen von Beschlägen anderer Gruppen nicht zwingend vom ursprünglichen Vorhandensein eines Schulterriemens.

Die Beschreibung der Konstruktionselemente der *baltei Vidgiriai* abschließend, sollen die ebenfalls im Kaliningrader Gebiet gemachten Funde metallener Bestandteile von Schulterriemen anderer Typen (s. z.B. Grab 20²⁶, Gräberfeld Kulikovo/Sorthenen²⁷) erwähnt werden sowie auch solcher Metallgegenstände, deren Zugehörigkeit zu den Schulterriemengarnituren nicht bewiesen werden kann (s. z.B. Grab 370²⁸, Gräberfeld Kovrovo/Dollkeim). Um mögliche Missverständnisse bei der Rekonstruktion der Schulterriemen vom Typ *balteus Vidgiriai* sowie

²¹ ŠIMĖNAS 2006, Abb. 28.

²² Es kann nicht vollständig ausgeschlossen werden, dass die Schulterriemenelemente zusätzlich mittels Klebstoffen miteinander verbunden waren. Nichtsdestotrotz konnten bisher, selbst bei den gut erhaltenen, aus den litauischen Körpergräbern stammenden Funden, keine Spuren solcher Klebstoffe festgestellt werden.

²³ BÖHME 1974, Texttaf. A.2, 10; 80; Texttaf. B.18, 19, 21; 81.

²⁴ MADYDA-LEGUTKO 1983, 27.

²⁵ Eine ausführliche Beschreibung der Konstruktivmerkmale der sich leicht voneinander unterscheidenden Varianten der

Schulterriemennieten kann der Publikation von A. Astrauskas und seinen Kollegen entnommen werden (ASTRAUSKAS U.A. 1999).

²⁶ KULAKOV/SKVORCOV 2000, Abb. 8.

²⁷ Die meisten Gräberfelder in der Region tragen einen Doppelnamen, der aus der Bezeichnung des Denkmals vor und nach 1945 besteht. In der aktuellen Publikation wird der erste Namensteil des Gräberfeldes entsprechend dem Fundauffindungszeitpunkt gewählt (z.B. Dollkeim/Kovrovo – vor 1945 vs. Kovrovo/Dollkeim – nach 1945).

²⁸ KULAKOV 2007a, 63f.

bei ihrer Datierung zu vermeiden, dürfen die eben erwähnten Funde fremder oder unklarer Provenienz und die echten Bestandteile des in Frage kommenden Schulterriementyps nicht verwechselt werden²⁹.

Primäre Quellenanalyseergebnisse

Eine konsequent durchgeführte Quellenrecherche führte zur (Wieder-)Entdeckung einer ganzen Reihe von Schulterriemenbestandteilen bzw. ihrer Beschreibungen³⁰.

Die in den nachkriegszeitlichen Publikationen und Grabungsberichten zu findenden Angaben und Beobachtungen zu den Schulterriemenfunden im Kaliningrader Gebiet wurden im Rahmen der Studie zum ersten Mal zusammengestellt und vergleichend analysiert. Insgesamt wurden am Ende des 20./Anfang des 21. Jhs. Funde von Schulterriemenbestandteilen im Grabkontext sowie als Einzelfunde auf den Flachgräberfeldern Kovrovo in Zenenogradskij rajon (ehem. Dollkeim, Kreis Fischhausen)³¹, Bols'shoe Isakovo in Gur'evskij rajon (ehem. Lauth, Kreis Königsberg)³² und Dobroe in Zelenogradskij rajon (ehem. Hünenberg bei Rantau, Kreis Samland)³³ getätigt. Insgesamt wurden Bestandteile von mindestens fünf Schulterriemengarnituren gefunden.

Eine detaillierte Nachuntersuchung der Fundobjekte und Archivalien aus dem Prussia-Museum sowie aus den anderen oben erwähnten vorkriegszeitlichen Forschungsquellen führte ebenfalls zur Identifizierung einer ganzen Reihe von *baltei Vidgiriai* beinhaltenden SNK-Grabkomplexen. Obwohl viele dieser Grabinventare bereits am Ende des 19. und in der ersten Hälfte des 20. Jhs. veröffentlicht wurden (Abb. 6), ist den Forschern eine richtige Interpretation der Schulterriemenfragmente mangels Vergleichsbeispielen damals misslungen, und so

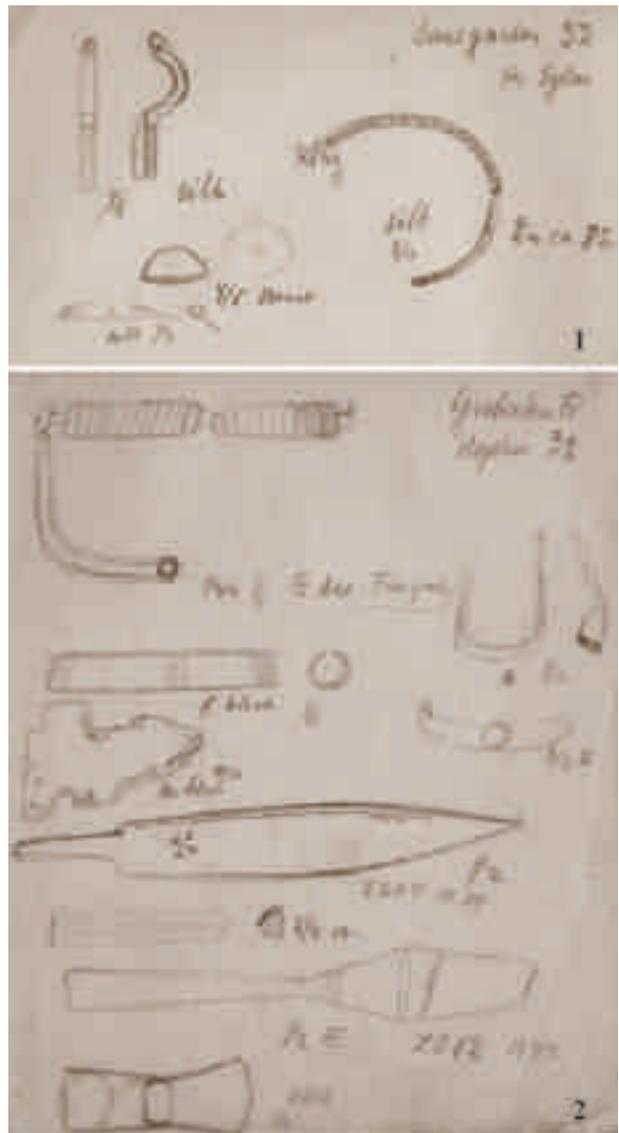


Abb. 5 Inventare einiger Bestattungen mit bisher nicht identifizierten Schulterriemenbeschlägen: 1 Grab 32, Gräberfeld Groß Sausgarten/Berjozovka (Gruppe 3); 2 Grab 32, Gräberfeld Grebieten/Okunjo I (Gruppe 2 und 3), Originalfunde im Berliner Museum für Vor- und Frühgeschichte (Archiv von F. Jakobson, Lettisches Historisches Museum, Riga).

²⁹ Im Rahmen der Auseinandersetzung mit dem Thema wurde auch ein Schulterriemen von einem ganz anderen Typ einer Analyse unterzogen (Grab 20, Gräberfeld Kulikovo/Sorthenen). Aufgrund dieser Fehlinterpretation wurde u.a. ein umstrittener Schluss über die Verwendung von „*balteus Vidgiriai*“ zum gleichzeitigen Tragen von zwei Dolchmessern gezogen (KULAKOV/SKVORCOV 2000, 46), der bisher keine Bestätigung in den Grabinventaren mit echten Vertretern des Typs *balteus Vidgiriai* findet.

³⁰ Sämtliche Schulterriemenbestandteile, die in den Restbeständen des Prussia-Museums wiederentdeckt wurden, werden demnächst in einer weiteren Publikation des Autors veröffentlicht.

³¹ ASTRASKAS U.A. 1999, 135. – KULAKOV 2004, Abb. 86,5.

³² SKVORCOV 2007, 127f.

³³ KULAKOV 2007b.



Abb. 6 Inventar des Grabes 82, Gräberfeld Grebieten/Okunjovo I mit bisher nicht identifiziertem röhrenförmigem Beschlag (c) (nach HEYDECK 1888, Taf. IX).

sind diese in die ohnehin lange Liste der Funde mit unbekannter Funktion gelangt (s. z.B. die Untersuchungsgeschichte des Grabkomplexes 32, Gräberfeld Grebieten³⁴; Abb. 5).

Auch heute ist die Identifikation der Funde nicht selten eine schwierige Aufgabe, da der Erhaltungszustand der Metallobjekte sehr unterschiedlich ist: von vollständig erhalten bis stark beschädigt bzw. fragmentiert. So ist die Identifikation einiger stark beschädigter Schulterriemenenelemente nur durch das Vorhandensein charakteristischer Konstruktionsmerkmale möglich geworden: z.B. durch das Vorliegen einer für die Beschläge der Gruppe 2 charakteristischen Knickung des unteren Blechrandes (s. oben). Schlüsse bezüglich anderer Exemplare sowie bezüglich der Zusammensetzung der relevanten Grabinventare konnten nur anhand von Beobachtungen gezogen werden, die an den Pappkartons

gemacht wurden, auf welchen die Fundobjekte im Prussia-Museum zu Ausstellungs- sowie zu Aufbewahrungszwecken angebracht waren. Im Laufe der Zeit sind durch Staubablagerung und unter Einwirkung von Sonnenlicht auf den Pappen „Schatten“ der angebrachten Funde entstanden, die – auch wenn die Originalfunde heute fehlen – von ihrem ursprünglichen Vorhandensein zeugen. In vielen Fällen hat die Analyse dieser „Schatten“ eine Form-, Größen- und sogar Typenbestimmung der einst auf ihnen angebrachten Funde ermöglicht; in vielen Fällen konnten durch den Vergleich der „Schatten“ und der Originalfunde mit den heute nicht mehr existierenden Fundortangaben die Objekte den relevanten Grabkomplexen wieder zugeordnet werden bzw. ihre fehlende Prussia-Museum-Inventarnummer rekonstruiert werden.

Im Rahmen der durchgeführten gezielten Suche in den vorkriegszeitlichen Quellen wurden zumindest 14 weitere im ehem. Ostpreußen vor 1945 untersuchte Grabkomplexe festgestellt, die Schulterriemenbestandteile beinhalten. Diese Funde stammen von den Flachgräberfeldern Corjeiten, Kr. Fischhausen (heute Putilovo, Zelenogradskij rajon), Fürstenwalde, Kr. Königsberg (heute Poddubnoe, Gur’evskij rajon), Grebieten, Kr. Fischhausen (heute Okunjovo I, Zelenogradskij rajon), Groß Sausgarten, Kr. Pr. Eylau (heute Berjozovka, Bagrationovskij rajon), Meisterfelde, Kr. Rastenburg (heute Gesiki, woj. warmińsko-mazurskie, Polen) und Tenkieten, Kr. Fischhausen (heute Ljotnoe, Zelenogradskij rajon) (Abb. 7).

Abgesehen von den in Frage kommenden Objekten im Grabinventarkontext, konnten im Fundbestand des Prussia-Museums auch einzelne Schulterriemenenelemente entdeckt werden. Sie können ihrerseits einer der drei Kategorien zugeordnet werden:

- a) Artefakte, deren Fundumstände momentan nicht mehr bekannt sind (acht Stück);
- b) Artefakte, bei denen heute nur die Angaben zu dem entsprechenden Denkmal (Gräberfeld) erhalten sind (drei Stück);
- c) Objekte, deren Fundstelle sowie Grabnummer bekannt sind, deren Beifunde momentan allerdings nicht vorhanden sind (vier Stück).

Die Vertreter dieser drei Kategorien stellen Bestandteile von ursprünglich mindestens sieben bis fünfzehn Schulterriemengarnituren dar.

Die Funde der letzten zwei Kategorien stammen von den Gräberfeldern Crossen (Krossen), Kr. Preussisch Holland (heute Krosno, woj. warmińsko-mazurskie),

³⁴ PRASOLOV 2010, 139.



Abb. 7 Verbreitung der Schulterriemenfunde vom Typ *balteus Vidgiriai* in der südöstlichen Region des Ostseegebietes. Zeichnung des Autors nach dem in BLIUJIENĖ/BUTKUS 2009 veröffentlichten Muster. Gräberfelder: 1 Corjeiten, Kr. Fischhausen (Putilovo, Zelenogradskij rajon); 2 Crossen/Krossen, Kr. Preussisch Holland (Krosno, woj. warmińsko-mazurskie); 3 Dollkeim, Kr. Fischhausen (Kovrovo, Zelenogradskij rajon); 4 Fürstenwalde, Kr. Königsberg (Poddubnoe, Gur'evskij rajon); 5 Grebieten, Kr. Fischhausen (Okunjovo I, Zelenogradskij rajon); 6 Gross Sausgarten, Kr. Preussisch Eylau (Berjozovka, Bagrationovskij rajon); 7 Hünenberg, Kr. Samland (Dobroe, Zelenogradskij rajon); 8 Lauth, Kr. Königsberg (Bol'shoe Isakovo, Gur'evskij rajon); 9 Meisterfelde, Kr. Rastenburg (Gešiki, woj. warmińsko-mazurskie); 10 Tenkieten, Kr. Fischhausen (Ljotnoe, Zelenogradskij rajon).

Dollkeim, Kr. Fischhausen (heute Kovrovo, Zelenogradskij rajon), Fürstenwalde, Kr. Königsberg (heute Poddubnoe in Gur'evskij rajon), Grebieten, Kr. Fischhausen (heute Okunjovo I, Zelenogradskij rajon) und Meisterfelde, Kr. Rastenburg (heute Gešiki, woj. warmińsko-mazurskie).

Die meisten derzeit bekannten ostpreußischen Schulterriemenfunde liegen daher aus dem Verbreitungsareal der Samländisch-Natangischen Kultur vor. Einen Sonderfall stellen in diesem Kontext Funde von denjenigen Gräberfeldern (Gräberfelder Crossen/Krosno und Meisterfelde/Gešiki) dar, die in einer beträchtlichen Entfernung von der Hauptkonzentration der in Frage kommenden Denkmäler liegen und in einem anderen archäokulturellen Kontext stehen

(Abb. 7). Angesichts der Tatsachen, dass die Inventarzusammensetzung beider Bestattungskomplexe vom Gräberfeld Meisterfelde/Gešiki heute nicht mehr bekannt ist und dass der Fund vom Gräberfeld Crossen/Krosno nur durch ein Fragment ohne ausgeprägtes Ornament- oder Konstruktivmerkmal vertreten ist, ist allerdings auch die Interpretation der entsprechenden Objekte als Schulterriemenbestandteile nicht ganz sicher.

Insgesamt wurden im Rahmen der Auseinandersetzung mit den Altfunden aus den Restbeständen des ehemaligen Prussia-Museums 27 Beschlüge von mindestens 15 Schulterriemen vom Typ *balteus Vidgiriai* identifiziert. Damit sind heute auf dem Territorium des ehemaligen Ostpreußens mindestens

21 Schulterriemenfunde³⁵ dokumentiert, die aus insgesamt zehn Gräberfeldern stammen.

Leitformen und Datierung

Die Datierung der SNK-Funde von *baltei Vidgiriai* wird durch die Tatsache erschwert, dass nur ein Teil davon in einem Grabinventarkontext steht (insgesamt 14 Gräber, s. Tab. 1). Aber auch die genaue Datierung dieser Funde ist nicht immer möglich. Der Grund ist der breite Datierungsspielraum der Leitformen, der der tatsächlichen historischen Realität oder alternativ dem aktuellen suboptimalen Forschungsstand entspricht. Zu den wichtigsten Fundarten, deren Typologie für das SNK-Areal oder zumindest für die benachbarten Territorien ziemlich genau erarbeitet ist, gehören Fibeln, Gürtelgarnituren, Arm- und Fingerringe, Reitersporen, Keramikgefäße und Bernsteinperlen. Für die anderen im Projektkontext interessierenden Artefakte wurden im Gegenteil bisher keine Klassifikationen entwickelt, da sie im untersuchten archäologischen Material u.a. nur durch einzelne Funde vertreten sind (z.B. Eimeranhänger).

Grabinventare mit Schulterriemenbestandteilen beinhalten eine ganze Reihe von Artefakten, die im SNK-Areal bereits am Ende der Römischen Kaiserzeit (Periode C) auftreten (s. Anhang). Dazu gehören u.a. sogenannte „große Armbrustfibeln“ vom Typ 161–162³⁶, Armbrustfibeln mit trapezförmigem Fuß³⁷, Zwiebelfibeln, Bronzeschnallen – Prototypen der Schnallen vom Typ H35³⁸, Reitersporen vom Typ VIII³⁹, Fingerringe mit Schaufläche, nicht geschlossene Bronzeringe mit geriffelten Enden (ihre Funktion bleibt nach wie vor umstritten), Eimeranhänger, handgemachte Keramikgefäße vom Typ Dollkeim, sogenannte Eimerurnen etc. Andere in den Bestattungen mit Schulterriemen begegnende Fundformen kamen erst in der Frühvölkerwanderungszeit (Peri-

ode D) in Gebrauch: Armbrustfibeln vom Typ Dollkeim/Kovrovo, Sternfußfibeln⁴⁰, Schnallen vom Typ H35, H38 und H39⁴¹, Riemenenden vom Typ Samland⁴², Armringe aus tordiertem Draht etc.

Die gewonnenen Analyseergebnisse bestätigen die Annahme, dass die Schulterriemen vom Typ *balteus Vidgiriai* im SNK-Areal bereits am Ende der Periode C bzw. in der Frühphase der Periode D (also am Ende des 4. bis Anfang des 5. Jhs.), und nicht erst in der „*post-Nedao*“-Epoche“ (nach 453 n.Chr.) in Gebrauch kamen, also in der Zeit, als auf Samland angeblich auch Dolchmesser aufgetaucht sein sollen⁴³.

Die typologisch sowie chronologisch gesehen jüngsten Artefakte aus den untersuchten Gräbern mit Schulterriemen sind ein Silberarmring aus tordiertem Draht (Gräberfeld Groß Sausgarten/Berjovka, Grab 32; Abb. 5) und zwei Fibeln vom Typ I, die an das Ende der Periode D bis Anfang der Periode E datiert werden (Gräberfeld Corjeiten/Putilovo, Grab 200)⁴⁴. Die Analyseergebnisse der Artefakte in den schulterriemenführenden Gräbern weist darauf hin, dass *baltei Vidgiriai* im SNK-Gebiet vorwiegend am Ende der Periode D (ca. 450/500 n.Chr.) außer Gebrauch kamen. Für die Verwendung der litauischen Analogfunde wurde eine breitere Datierung vorgeschlagen (Ende des 4. bis erste Hälfte des 6. Jhs. n.Chr.), was sich aber möglicherweise auf die Besonderheiten des lokalen typo-chronologischen Systems zurückführen lässt⁴⁵. Gleichzeitig kann für das SNK-Areal darauf geschlossen werden, dass Schulterriemen vom Typ *balteus Vidgiriai* etwas früher als Dolchmesser Verbreitung fanden und, allem nach zu urteilen, auch früher außer Gebrauch kamen⁴⁶. Das heißt auch, dass beide Artefakte, obwohl sie bisher in keinem SNK-Grab zusammen aufgefunden wurden, dennoch eine Zeit lang parallel in Gebrauch gewesen sein dürften⁴⁷ (Abb. 8).

³⁵ Eine genaue Zahl der Schulterriemenfunde lässt sich angesichts des suboptimalen Erhaltungszustandes der Prussia-Sammlung nicht bestimmen. Schulterriemenbestandteile ohne Fundortangaben können solchen mit erhaltenen Fundortangaben komplementär sein sowie auch aus anderen Grabkomplexen stammen.

³⁶ ALMGREN 1897; vgl. AMBROZ 1966, Tab. 11,8.

³⁷ BITNER-WROBLEWSKA 1992, 33. – DIES. 2001, 117.

³⁸ MADYDA-LEGUTKO 1986.

³⁹ GODŁOWSKI 1970.

⁴⁰ BITNER-WROBLEWSKA 1991.

⁴¹ MADYDA-LEGUTKO 1986.

⁴² BITNER-WROBLEWSKA 2001.

⁴³ KULAKOV/SKVORCOV 2000, 48.

⁴⁴ NOWAKOWSKI 1998, 62. – BITNER-WROBLEWSKA 2001, 117. – SKVORCOV 2010, 39f.; 88.

⁴⁵ ASTRAUSKAS U.A. 1999, 138f.

⁴⁶ PRASSOLOW 2011, 178f.

⁴⁷ Zur Frage nach der Bildung eines funktionellen Komplexes s. im Folgenden.

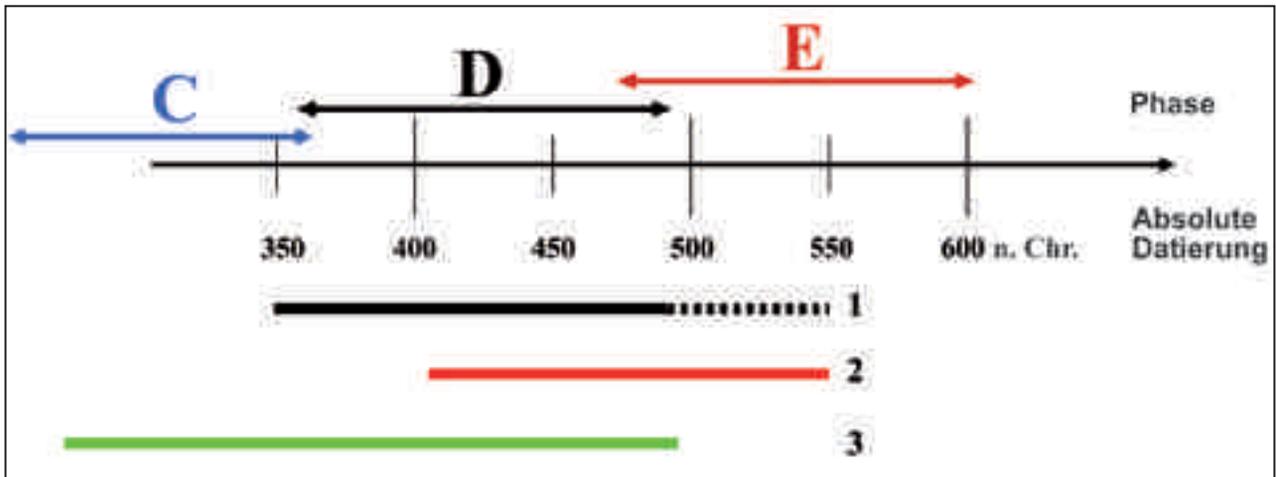


Abb. 8 Chronologische Stellung der Funde im SNK-Areal: 1 Schulterriemen vom Typ *balteus Vidgiriai* (die Punktlinie bezeichnet die vorgeschlagene Chronologie relevanter Funde aus Litauen); 2 Dolchmesser; 3 (Kampf-)Messer mit krummem Rücken. Die obere chronologische Grenze für die (Kampf-)Messer soll noch präzisiert werden. Graphik: J. Prassolow.

wendung von Niellotechnik und Feuervergoldung sowie auf die allgemeine Komplexität der weiteren benutzten Herstellungstechniken hingewiesen, die für die lokale Sachkultur nicht typisch sein sollten⁵⁴. Die letzte Behauptung stimmt allerdings zumindest in Bezug auf die SNK-Altortümer nur teilweise: Tatsächlich sind im ehemaligen SNK-Areal bisher keine Schulterriemenbeschläge bekannt, bei deren Herstellung Niellotechnik oder Feuervergoldung verwendet wurde. Dennoch zeugt die hohe Ausführungsqualität einer ganzen Reihe von Erzeugnissen (Fibeln, Elementen von Gürtelgarnituren, Halsringen etc.) bereits in der älteren Römischen Kaiserzeit von einer hohen Qualifikation der einheimischen Handwerker und Feinschmiede, die einer Schulterriemenfertigung durchaus gewachsen waren. Interessanterweise anders als in Litauen, fehlen auch jegliche Importprodukte in den entsprechenden Bestattungen fast vollständig. Es soll, abgesehen davon, auf die Identität des rekonstruierbaren Bestattungs- und Grabritus in den zeitgenössischen Grabkomplexen mit und ohne Schulterriemenbeigabe hingewiesen werden. Diese Beobachtungen unterstützen indirekt die Hypothese über die lokale Provenienz der in Frage kommenden Funde im SNK-Areal.

Auf der anderen Seite fällt auf, dass nicht selten mehrere Schnallen unterschiedlicher Größe, die auch nicht immer sicher interpretiert werden können,

in Kriegergräbern aufgefunden wurden, die an das Ende der Periode C und in die Periode D datiert werden. Es ist durchaus möglich, dass im SNK-Areal mehrere unterschiedlich verzierte und konstruierte Schulterriementypen nebeneinander in Gebrauch waren⁵⁵. Im Gegensatz zu den Besitzern von *balteus Vidgiriai* könnten Krieger mit einem weniger hohen sozialen Status zum Tragen der Klingenswaffen etwas einfacher gestaltete lederne Schulterriemen verwendet haben, die nur mit einem Minimum an Metallelementen (also nur mit Schnallen) ausgestattet waren oder eventuell auch gar keine hatten. Sollte diese Annahme stimmen, so soll es auch nicht weiter verwundern, dass die Gesamtzahl der bisher getätigten Schulterriemenfunde in Männergräbern verhältnismäßig gering ist. Eine zu erwartende vollständige Zerstörung der organischen Tragekonstruktion solcher einfach gestalteten Schulterriemen (Prototypen des *balteus Vidgiriai*?) macht die Rekonstruktion der möglichen typologischen Schulterriemenreihe in der Region momentan unmöglich.

Beim Versuch, die Genese des *balteus Vidgiriai* zu rekonstruieren, scheint es durchaus berechtigt, eine bereits mehrmals für die anderen Regionen des *Barbaricum*s nachgewiesene Übernahme von Herstellungstechnologien aus dem römischen Kulturareal sowie einen stilistischen und technologischen Einfluss des letzteren anzunehmen⁵⁶. Gleichzeitig erlauben die ho-

⁵⁴ ŠIMĖNAS 1990, 74. – ASTRAUSKAS U.A. 1999, 141.

⁵⁵ JOVAIŠA 2007a, 7ff. Abb 6,15. – DERS. 2007b, 37f.

⁵⁶ Es darf dabei nicht vergessen werden, dass der kulturell-

technologischer Austausch zwischen dem Römischen Reich und den „Barbaren“, die auch häufig in dessen militärischen Diensten standen, gegenseitig war.

he handwerkliche Qualifikation einheimischer Feinschmiede sowie das Fehlen direkter Analogien außerhalb der Region, in den *baltei Vidgiriai* eine einzigartige Leitform zu sehen, deren Genese (oder zumindest deren abschließende Entwicklungsphasen) lokal im südöstlichen Teil des Ostseegebietes verlief. Eine, nach all dem zu urteilen, sehr ähnliche forschungshistorische Tendenz lässt sich auch im Falle der Dolchmesser beobachten, die bisher häufig in Verbindung mit den *baltei Vidgiriai* gebracht wurden. Zunächst herrschte in der Fachliteratur die Hypothese vor, dass die endgültige Form- und Konstruktionsentwicklung der Dolchmesser an den Grenzen der römischen Reichsprovinzen, am linken Rheinufer sowie im Zwischenstromland von Donau und Theiss stattfand. Anschließend sollte diese Waffe bereits in ihrer „klassischen“, voll entwickelten Form schon in der „post-Nedao“-Epoche von Veteranen der „hunnischen Kriege“ in das SNK-Areal, in das Gebiet der Westlitauischen Kulturgruppe, ins Untermemelgebiet, nach Zentrallitauen sowie nach Samogitien importiert worden sein⁵⁷.

Allerdings lassen die Ergebnisse einer vom Autor durchgeführten vergleichenden Analyse von mehr als 200 Dolchmessern aus dem SNK-Gebiet keinen Zweifel daran, dass die Dolchmesserentwicklung lokal bzw. im Ostseegebiet stattfand und bereits in den ersten Jahrzehnten des 5. Jhs. abgeschlossen war⁵⁸. Als ihr Prototyp können (Kampf-)Messer mit krummem Rücken, eine lokale Leitform der Kaiserzeit, angesehen werden. Dabei darf ein möglicher Einfluss der damaligen „barbarischen“ und vor allem germanischen Tendenzen in der Waffenentwicklung auf die Genese der Dolchmesser nicht ausgeschlossen werden.

Funktion der Schulterriemen vom Typ *balteus Vidgiriai*

Im Gegensatz zu den Analyseergebnissen des litauischen Fundmaterials konnte bisher in keinem(!) Grab im SNK-Areal eine Vergesellschaftung von Dolchmessern und *baltei Vidgiriai* nachgewiesen werden, obwohl ihre Verbreitungsgebiete sich überlappen und ihre zeitgenössischen Vertreter von denselben Gräberfeldern stammen. Die an dem momentan vorhandenen archäologischen Material

gemachten Beobachtungen sprechen dafür, dass Schulterriemen vom Typ *balteus Vidgiriai* im SNK-Gebiet nicht zum Tragen der Dolchmesser, sondern zum Tragen von (Kampf)messern bzw. eines breiteren Spektrums der damals existierenden Blankwaffen verwendet wurden. Diese Annahme wurde in der Fachliteratur zwar bereits früher gemacht⁵⁹, konnte damals mangels vorhandenen Materials jedoch nicht überprüft werden.

Beim Ziehen weiterer Schlüsse ist allerdings in diesem Fall Vorsicht geboten, da die Untersuchungsergebnisse der Totentracht nur bis zu einem gewissen Grad eine Rekonstruktion der ursprünglichen Bekleidung, Ausrüstung und Bewaffnung des bestatteten Individuums zu Lebzeiten zulassen. Trotz der bisher nicht zu beobachtenden Vergesellschaftung von Dolchmessern und *baltei Vidgiriai* in den untersuchten Gräbern, kann es nicht vollständig ausgeschlossen werden, dass, aufgrund von heute nicht mehr nachvollziehbaren kultischen oder sogar profanen Gründen, nur einer der beiden dem Toten gehörenden Gegenstände mit ins Grab gegeben wurde. In diesem Zusammenhang ist auch folgende Beobachtung von Interesse: „In diesem [Grab 35, Gräberfeld Dobroe/Hünenberg – Anm. d. Verf.] befindet sich der Schulterriemen *balteus Vidgiriai*, aber kein Dolchmesser. Diese seltene Besonderheit der Grabinventarzusammensetzung von vornehmen samländischen Kriegerern ist charakteristisch für die Grabkomplexe der frühhunnischen Zeit, die ersten zwei Jahrzehnte des 5. Jhs. inklusive“.⁶⁰ In den späteren samländischen Bestattungen der Phase D2 sollen im Gegensatz dazu Dolchmesserklingen vertreten gewesen sein, aber bereits ohne *balteus Vidgiriai*⁶¹.

Bei der Auseinandersetzung mit diesem Forschungsaspekt wandte sich der Autor noch einmal den relevanten Grabkomplexen vom Territorium des modernen Litauens zu. Eine nachträgliche Analyse der bereits veröffentlichten Grabinventare sowie der z.T. nicht veröffentlichten Originalfunde⁶² führte zu unerwarteten Ergebnissen: Auch im litauischen Fundmaterial sind bisher lediglich vier(!) Fälle bekannt, bei denen eine Vergesellschaftung von Dolchmessern und *baltei Vidgiriai* vorliegt! Dementsprechend wird die in der Fachliteratur der letzten Jahre

⁵⁷ ŠIMĖNAS 1992, 100.–KULAKOV/SKVORCOV 2000, 43; 48.

⁵⁸ PRASSOLOV 2011, 160.

⁵⁹ KULAKOV/SKVORCOV 2000, 45f. – KULAKOV 2006, 64.

⁶⁰ KULAKOV/SKVORCOV 2000, 45.

⁶¹ KULAKOV 2007a, 338f.

⁶² Bestände des Litauischen Nationalmuseums in Vilnius und des Vytautas des Großen Militärmuseums in Kaunas.

vorherrschende Forschungshypothese über die damalige Existenz eines funktionellen Komplexes „*balteus Vidgiriai* – Dolchmesser“ selbst im litauischen Material nur durch Sonderfälle bestätigt.

Schulterriemen im Bestattungsritus

Im Rahmen der aktuellen Publikation wurde bereits mehrmals auf die Einschränkungen hingewiesen, die durch die Besonderheiten des damals im SNK-Areal ausgeübten Bestattungsritus (wahrscheinliches Vorhandensein von Beigabenauswahlkriterien sowie Feuereinwirkung) bei der Rekonstruktion der damaligen Kleidung, Ausrüstung und Bewaffnung der Bestatteten vorliegen. Während über die Auswahlkriterien bei den Beigaben heute nur gerätselt werden kann, ermöglicht die Spurenanalyse auf den überlieferten Grabfunden bzw. die Analyse ihres Zustandes zum Zeitpunkt der Auffindung etwas begründetere Schlüsse über den Umgang mit ihnen auf den unterschiedlichen Etappen der Bestattungszeremonie.

Die meisten im ehemaligen SNK-Verbreitungsgebiet gefundenen Schulterriemenbeschläge weisen nur minimale Feuerspuren auf; nur bei wenigen Funden sind die Ränder leicht angeschmolzen. Gleichzeitig weisen Eisenfunde aus denselben Bestattungen eine Feuerpatinaschicht auf. Aufgrund dieser Beobachtung kann angenommen werden, dass die *baltei Vidgiriai* nicht mit dem Toten auf den Scheiterhaufen, sondern erst nach der Leichenverbrennung auf die noch heiße Asche ins Grab gelegt wurden. Die leichten Feuerspuren auf den dünnen Metallbeschlägen sind wahrscheinlich an der Kontaktstelle der Letzteren mit den noch glühenden Holzkohlen entstanden. Es kann zwar nicht vollständig ausgeschlossen werden, dass die uns heute bekannten Schulterriemenbestandteile im Gegensatz dazu eine Ausnahme von der Regel darstellen, während die absolute Mehrheit der Schulterriemengarnituren vollständig durch das Scheiterhaufenfeuer vernichtet wurde und sich dadurch der modernen Erfassung und Analyse entzieht. Dennoch bestätigt der gute Erhaltungszustand einer ganzen Reihe von Silber- und Bronzefunden (Fibeln, Gürtelgarnituren, Sporen etc.) die Annahme von einem unterschiedlichen Umgang mit Gegenständen aus Edel- und Buntmetallen auf der einen und solchen aus Eisen auf der anderen Seite während der Bestattungszeremonie. Darauf wiesen bereits ostpreußische Altertumsforscher am Ende des 19. Jhs. hin⁶³.

Es fällt abgesehen davon auf, dass einige Metallbeschläge so deformiert sind, als wären sie mit

Gewalt von ihrer Lederunterlage abgerissen worden. Interessanterweise wurden in keinem der untersuchten Grabkomplexe Beschläge von mehr als zwei der oben beschriebenen Gruppen gefunden. Es mag zwar sein, dass diese Beobachtung nur von der unterschiedlichen Zusammensetzung der Schulterriemengarnituren zeugt, dennoch ist es ebenfalls möglich, dass nicht alle Konstruktionselemente der *baltei Vidgiriai* in die Gräber gelangt sind. In den Gräbern sind dementsprechend entweder die im Feuer des Scheiterhaufens nicht verschmolzenen Beschläge oder, wenn die früher gemachte Annahme stimmt, nur Elemente von absichtlich fragmentierten Schulterriemen zu finden. Der Ritus der absichtlichen Beschädigung bzw. des „Tötens“ von Beigaben sowie der Ritus „*pars pro toto*“ lässt sich auch sonst nicht selten in vielen Bestattungen der in Frage kommenden Zeitperiode, u.a. auch im SNK-Areal, feststellen.

Herkunft und sozialer Status der Schulterriementräger

Auf dem Territorium des modernen Litauens treten Schulterriemen des genannten Typs am häufigsten in reichen Gräbern auf, die durch das Vorhandensein von zahlreichen Beigaben, Waffen und Silberschmuckobjekten gekennzeichnet sind. Seit dem 5. Jh. werden solche Gräber in der Regel von Pferdebestattungen begleitet bzw. beinhalten Elemente der Reiter- und Pferdeausrüstung⁶⁴. Die beschriebenen Merkmale erlauben die Interpretation dieser Komplexe als Gräber von Männern bzw. von berittenen Kriegerern, die zu Lebzeiten einen hohen Status in der damaligen Gesellschaft genossen haben. Die relevanten Grabkomplexe aus dem SNK-Verbreitungsgebiet sind viel heterogener. So sind insgesamt nur drei von den bisher untersuchten schulterriemenführenden Gräbern von Pferdebestattungen begleitet und/oder beinhalten Elemente der Reiter- und Pferdeausrüstung (Reitersporen und Trensen)(s. Tab. 1). Zwar ist es in der Tat vorstellbar, dass vor allem bei den in der frühen Phase der archäologischen Erforschung der Region untersuchten Kriegergräbern einige begleitende Pferdebestattungen übersehen wurden, doch scheint diese Annahme allein die Situation nicht erklären zu können. So wurde das

⁶³ HEYDECK 1888, 182.

⁶⁴ ASTRAUSKAS U.A. 1999, 141. – BLIUJENĖ/BUTKUS 2009, 155f.

Fehlen von begleitenden Pferdebestattungen auf den Gräberfeldern Grebieten/Okunjovo I und Bol'shoe Isakovo/Lauth von ihren Ausgräbern ausdrücklich betont⁶⁵.

Der zu beobachtende Unterschied in der Zusammensetzung der Grabinventare und in der allgemeinen Anzahl von Beigaben pro Grab auf den unterschiedlichen Denkmälern (Gräberfeldern), hängt wahrscheinlich, zumindest teilweise, im Gegenteil tatsächlich vom Qualitätsunterschied der verwendeten Grabungs- und Dokumentationstechniken ab. Die Grabinventare in Litauen und im Kaliningrader Gebiet haben, abgesehen davon, auch ihre lokalen Besonderheiten. So sind in den SNK-Kriegerbestattungen dieser Zeit Axtfunde äußerst selten: Eine eiserne Tüllenaxt wurde nur in einem einzigen von insgesamt 14 Grabinventaren mit *baltei Vidgiriai* gefunden. In den relevanten litauischen Grabkomplexen sind Axtfunde dagegen sehr häufig, und sie sind offensichtlich als Waffenbeigaben zu interpretieren. Interessanterweise konnten in den schulterriemenführenden SNK-Grabkomplexen Waffen ([Kampf-] Messer und Lanzenspitzen) nur in sieben von 14 Fällen dokumentiert werden.

Die im Rahmen der Studie untersuchten Gräber aus dem SNK-Areal unterscheiden sich von den entsprechenden litauischen Bestattungskomplexen auch durch den Reichtum des Inventars. Silberbeigaben und u.a. ein silberner Schulterriemenbeschlag stammen bisher nur aus einem einzigen Grab (Grab 32, Gross Sausgarten/Berjovzovka; Abb. 5). Zusätzlich wurden auf einem trapezförmigen Beschlag der Gruppe 2 (Grab 62, Meisterfelde/Gešiki) Lötspuren von dekorativen, eventuell silbernen Bestandteilen festgestellt.

Die Liste der wichtigsten Unterschiede abschließend, soll noch darauf hingewiesen werden, dass die Inventare der relevanten SNK-Gräber über das Geschlecht des Bestatteten nicht immer Auskunft geben⁶⁶ (siehe z. B. Grab 200, Gräberfeld Corjeiten/Putilovo), während die litauischen Bestattungen einen ausgeprägten kriegerischen bzw. männlichen Kontext haben. Die Ursache dieses Unterschieds ist momentan nicht klar: Sie könnte sowohl in den

abweichenden Auswahlkriterien für die Beigaben, im unterschiedlichen Umgang mit den letzteren (Körper- vs. Brandbestattung) als auch in der Verwendung unterschiedlicher Ausgrabungs- und Dokumentationstechniken liegen.

Eine vergleichende Analyse der Schulterriemenfunde aus dem modernen Litauen und aus dem Kaliningrader Gebiet wird auch dadurch erschwert, dass die bekannten SNK-Funde bisher fast ausschließlich durch Bronzeexemplare repräsentiert sind. Es soll daher zunächst angenommen werden, dass ihre Besitzer grundsätzlich einen etwas niedrigeren sozialen Status hatten als die mit silbernen Schulterriemenbeschlägen beigetzten Männer aus Litauen, was auch im allgemeinen Reichtum der Grabinventare seinen Niederschlag gefunden hat. Gleichzeitig scheint es wenig wahrscheinlich, dass die frühvölkerwanderungszeitlichen SNK-Krieger ihren Nachbarn an Reichtum, u.a. am Reichtum der Waffen- und Ausrüstungsverzierung, nachgestanden hätten. Eine Entdeckung von Gräbern mit ursprünglich (also ohne Berücksichtigung des durch die Besonderheiten des Bestattungsritus im SNK-Areal verursachten Schadens an den Grabbeigaben) vergleichbar reichen Schulterriemengarnituren im ehemaligen SNK-Areal dürfte daher nur eine Frage der Zeit sein.

Ergebnisse und Schlüsse

1. Im Rahmen der durchgeführten vergleichenden Analyse von archäologischen und schriftlichen Quellen der vor- und nachkriegszeitlichen Forschungsperioden auf dem Territorium des ehemaligen Ostpreußens wurden zahlreiche Beschläge von Schulterriemengarnituren vom Typ *balteus Vidgiriai* entdeckt und in die Forschung eingeführt (bzw. in vielen Fällen wiedereingeführt).

2. Während der Auseinandersetzung mit den Altfinden aus den Restbeständen des ehemaligen Prussia-Museums wurden insgesamt 27 Beschläge von mindestens 15 Schulterriemen vom Typ *balteus Vidgiriai* identifiziert. Momentan sind daher auf dem Territorium des ehemaligen Ostpreußens mindestens 21 Schulterriemenfunde⁶⁷ dokumentiert, die aus insgesamt zehn Gräberfeldern stammen.

⁶⁵ BUJACK 1888, 176. – Skvorcov, persönliche Mitteilung.

⁶⁶ Das Phänomen des in einer Reihe von Kriegergräbern zu beobachtenden Unterschieds zwischen dem biologischen und dem sozialen Geschlecht des Bestatteten wird u.a. ausführlich in der Publikation von A. Simniškytė diskutiert (SIMNIŠKYTĖ 2007).

⁶⁷ Eine genaue Zahl für die Schulterriemenfunde lässt sich angesichts des suboptimalen Erhaltungszustandes der Prussia-Sammlung nicht bestimmen. Schulterriemenbestandteile ohne Fundortangaben können solchen mit erhaltenen Fundortangaben komplementär sein sowie auch aus anderen Grabkomplexen stammen.

3. Zum ersten Mal in der Forschungsgeschichte Ostpreußens wurde eine Datenbank der Schulterriemen vom Typ *balteus Vidgiriai* sowie der begleitenden Beigaben aus den relevanten Grabkomplexen entwickelt.

4. Zum ersten Mal wurden für das SNK-Areal einzelne Schulterriemen-elemente ausführlich beschrieben sowie vorläufige Schlüsse bezüglich der lokalen Merkmale der Schulterriemenkonstruktion gezogen.

5. Die im Rahmen der Studie durchgeführte Suche nach den projektrelevanten Grabbeigaben und ihre anschließende Analyse trugen u.a. zur Rekonstruktion und zum Wiederaufbau der Prussia-Sammlung bei.

6. Infolge der vergleichenden Analyse von Grabbeigaben wurde die untere sowie die obere chronologische Grenze der *baltei Vidgiriai*-Verwendung im SNK-Areal festgestellt: Phase C3/D1–D3 (ca. 350–450/475 n. Chr.).

7. Die Analyseergebnisse der Konstruktions- und Ornamentierungsbesonderheiten der Schulterriemenbeschläge aus dem ehem. Ostpreußen erlauben es, die *baltei Vidgiriai* als eine lokale, an der südöstlichen Küste des Ostseegebiets entwickelte Leitform zu sehen. Einige Merkmale weisen dabei auf den möglichen stilistischen Einfluss provinzialrömischer Handwerkstraditionen hin.

8. In keinem der untersuchten Fälle konnte eine Vergesellschaftung von Schulterriemen vom genannten Typ mit Dolchmessern nachgewiesen werden, obwohl beide Leitformen, allem Anschein nach zu urteilen, im 5. Jh. im SNK-Areal nebeneinander verwendet wurden (Abb. 8). Die Analyseergebnisse weisen darauf hin, dass die *baltei Vidgiriai* im SNK-Areal wahrscheinlich nicht zum Tragen von Dolchmessern, sondern eher zum Tragen ihrer Prototypen – den sogenannten (Kampf-)Messern mit krummem Rücken⁶⁸ – verwendet wurden.

9. Vergleichende Analyseergebnisse des archäologischen Materials aus dem SNK-Areal, im Verbreitungsgebiet der Westlitauischen Gruppe, im Untermemelgebiet, in Zentrallitauen und in Samogitien zeugen vom Vorhandensein einer ganzen Reihe von Unterschieden im Grab- und Bestattungsritus, in der

Zusammensetzung und im Reichtum des Grabinventars sowie im rekonstruierbaren sozialen Status der bestatteten ehemaligen Besitzer der Schulterriemen vom Typ *balteus Vidgiriai*.

10. Die Untersuchungsergebnisse einer statistisch bedeutenden Zahl von Schulterriemenfunden aus dem SNK-Areal widerlegen eine Reihe von bisher populären Hypothesen bzw. vervollständigen und korrigieren moderne Fachvorstellungen von der Genese und Verbreitung der Schulterriemen des in Rede stehenden Typs in der südöstlichen Region des Ostseegebiets. Sie bilden abgesehen davon eine wichtige Basis für die weitere archäologische Untersuchung der Region.

Danksagung

Der Autor möchte sich herzlich beim ehemaligen Direktor des Museums für Vor- und Frühgeschichte, Prof. Dr. W. Menghin, bei seinem Nachfolger, Prof. Dr. M. Wemhoff, für die Erlaubnis zur Arbeit mit den erhaltenen Beständen des Prussia-Museums sowie beim Museumsmitarbeiter Dr. Heino Neumayer für die Organisation der Arbeiten bedanken. Mein großer Dank gilt auch dem Leiter der Archäologischen Abteilung des Olsztyner Museums für Ermeland und Masuren, Dr. M. Hoffmann, sowie dem Museumsmitarbeiter Dr. J. Sobieraj, dem Direktor des Lettischen Nationalmuseums für Geschichte, Dr. Arnis Rādiņš, und dem Leiter des Archivs von F. Jakobson am Institut für Geschichte, Dr. J. Ciglis. Mein besonderer Dank gilt dem Leiter der Archäologischen Abteilung des Litauischen Instituts für Geschichte in Vilnius, Dr. V. Šimėnas, sowie dem Mitarbeiter des Kaliningrader Regionalmuseums für Geschichte und Kunst (KOIHM), K. Skvorcov, für die stets informativen wissenschaftlichen Diskussionen und Hinweise sowie für die immer gerne zur Verfügung gestellten Materialien der von ihnen durchgeführten Ausgrabungen.

Die zeichnerischen Arbeiten im Rahmen des Forschungsprojekts wurden mit der finanziellen Unterstützung der Kommission zur Erforschung von Sammlungen archäologischer Funde und Unterlagen aus dem nordöstlichen Mitteleuropa (KAFU) geleistet.

⁶⁸ KULAKOV/SKVORCOV 2000, 42f. – PRASSOLOW 2011, 179.

Literatur

AMBROZ 1966

A.K. AMBROZ, 1966. Fibuly Juga evropejskoj časti SSSR, II v. do. n. è. Archeologija SSSR SAI D1–30.

ADLUNG U.A. 2005

P.V. ADLUNG/C. VON CARNAP-BORNHEIM/T. IBSEN/A. VALUJEV (Hrsg.), Die Prussia-Sammlung: der Bestand der Sammlung im Museum für Geschichte und Kunst Kaliningrad (Schleswig 2005).

ALMGREN 1897

O. ALMGREN, Studien über nordeuropäische Fibelformen der ersten nachchristlichen Jahrhunderte (Stockholm 1897).

ASTRAUSKAS U.A. 1999

A. ASTRAUSKAS/G. GLEIZNIENĖ/V. ŠIMĖNAS, Perpetės baltų kraštouse I tūkstantmečio viduryje. Arch. Lituana 1, 1999, 119–144.

BECKMANN 1969

C. BECKMANN, Metallfingerringe der römischen Kaiserzeit im Freien Germanien. Saalburg Jahrbuch. Bericht des Saalburg Museums XXVI, 1969, 5–106.

BITNER-WRÓBLEWSKA 1991

A. BITNER-WRÓBLEWSKA, Zapinki z gwiazdzistą i łopatkowatą nożką z południowo-wschodnich wybrzeży Bałtyku. Wiadomości Archeologiczne LI/1, 1991, 49–90.

BITNER-WRÓBLEWSKA 1992

A. BITNER-WRÓBLEWSKA, Cross-Bow Brooches from the Eastern Baltic Basin in the Early Migration Period: The Import of ideas or objects? In: B. HÅRDH/B. WYSZOMIRSKA-WEBART (Red.), Contacts across the Baltic Sea during the Late Iron Age (5th–12th centuries), Baltic Sea Conference (Lund 1992) 27–36.

BITNER-WRÓBLEWSKA 2001

A. BITNER-WRÓBLEWSKA, From Samland to Rogaland: East-West Connections in the Baltic Basin during the Early Migration Period (Warszawa 2001).

BLIUJENĖ/BUTKUS 2009

A. BLIUJENĖ/D. BUTKUS, Burials with Horses and Equestrian Equipment on Lithuanian and Latvian Littorals and Hinterlands (from the Fifth to the Eighth Centuries). Archaeologia Baltica 11, 2009, 149–162.

BÖHME 1974

H.W. BÖHME, Germanische Grabfunde des 4.–5. Jahrhunderts zwischen unterer Elbe und Loire: Studien zur Chronologie und Bevölkerungsgeschichte. Münchner Beiträge zur Vor- u. Frühgesch. 9 (München 1974).

BUJACK 1888.

G. BUJACK, Das Gräberfeld zu Grebieten (nördliche Hälfte). Sitzungsber. Altertumsges. Prussia 1886/87, 13, 1888, 174–181.

CARNAP-BORNHEIM/ILKJAER 1996

C. VON CARNAP-BORNHEIM/J. ILKJAER, Illerup Ådal, 5: Die Prachtausrüstungen (Århus 1996).

CIGLIS 2006

J. CIGLIS, V–IX amžiaus diržų sagtys Rytų Latvijoje. Archaeologija Lituana 7, 2006, 156–169.

GODŁOWSKI 1970

K. GODŁOWSKI, The chronology of the Late Roman and Early Migration Periods in Central Europe. Zeszyty Naukowe Uniwersytetu Jagiellońskiego – Prace Archeologiczne 11 (Krakow 1970).

GODŁOWSKI 1974

K. GODŁOWSKI, Chronologia okresu późnorzymskiego i wczesnego okresu wędrówek ludów w Polsce północno-wschodniej. Rocznik Białostocki 12, 1974, 9–109.

HEYDECK 1888

J. HEYDECK, Der südliche Teil des Gräberfeldes von Grebieten, Kreis Fischhausen. Sitzungsber. Altertumsges. Prussia 1886/87, 13 (1888) 181–183.

JOVAIŠA 2007a

E. JOVAIŠA, Skalvių istorijos šaltiniai: Vėluikių kapinynas. Istorija 68, 2007, 3–20.

JOVAIŠA 2007b

E. JOVAIŠA, Krašto priešistorė. In: Tauragės kraštas: Istorija, kultūra, meno paminklai (Vilnius 2007) 9–44.

KAZAKEVIČIUS 1988

V. KAZAKEVIČIUS, Oružie baltskich plemėn II–VII vv. na territorii Litvy (Vilnius 1988).

KULAKOV 2004

V.I. KULAKOV, Doll'kajm-Kovrovo: Issledovanija 1879 g. Prussia Antiqua, 2, Monumenta (Minsk 2004).

KULAKOV 2006

V.I. KULAKOV, Kompleksy s oružiem gorizonta Sės-dala-Untersibenbrunn v Baltii. Archeologija epochi sjarėdnevjakoŭja. Matėryjaly pa archeologii Belarusi 12, 2006, 56–76.

KULAKOV 2007a

V.I. KULAKOV, Doll'kajm-Kovrovo: Issledovanija 1992–2002 gg. Prussia Antiqua, 4, Monumenta (Minsk 2007).

KULAKOV 2007b

V.I. KULAKOV, Sambija i Natangija. In: I.O. GAVRITUCHIN/A.M. OBLOMSKIJ (Red.), Vostochnaja Evropa v seredine 1 tys. n.è. (Moskva 2007).

KULAKOV/SKVORCOV 2000

V.I. KULAKOV/K.N. SKVORCOV, Boevye klinki iz Kljaihajde. Gistaryčna-archealagičny zbornik 15, 2000, 40–52.

MADYDA-LEGUTKO 1983

R. MADYDA-LEGUTKO, Metalowe części pasow na obszarze kultury zachodniobałtyjskiej w okresie wpływów rzymskich. Wiadomości Archeologiczne XLVIII/1, 1983/87, 21–26.

MADYDA-LEGUTKO 1986

R. MADYDA-LEGUTKO, Die Gürtelschnallen der Römischen Kaiserzeit und der frühen Völkerwanderungszeit im mitteleuropäischen Barbaricum. BAR 360 (Oxford 1986).

NOWAKOWSKI 1996

W. NOWAKOWSKI, Das Samland in der römischen Kaiserzeit und seine Verbindungen mit dem römischen Reich und der barbarischen Welt (Marburg – Warszawa 1996).

NOWAKOWSKI 1998

W. NOWAKOWSKI, Die Funde der römischen Kaiserzeit und der Völkerwanderungszeit in Masuren. Museum für Vor- und Frühgeschichte, Staatliche Museen zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz. Bestandskatalog 6 (Berlin 1998).

PRASSOLOV 2009

J. PRASSOLOV, Ein einzigartig verziertes Kampfmesser aus der Prussia-Sammlung. Acta Praehist. et Arch. 41, 2009, 263–274.

PRASSOLOV 2010

J. PRASSOLOV, Neobyčnyj boevoj nož iz kolekcii muzeja „Prussija“. Rossijskaja archeologija 3, 2010, 126–133.

PRASSOLOV 2011

J. PRASSOLOV, Dolchmesser aus dem Kaliningrader Gebiet (Russland): Typologisch-chronologische Studie zu völkerwanderungszeitlichen Dolchmessern. Unveröffentlichte Dissertation (Berlin – Schleswig 2011).

RADDATZ 1957.

K. RADDATZ, Der Thorsberger Moorfund: Gürtelteile und Körperschmuck (Neumünster 1957).

REICH 2004/05

C. REICH, Die Prussia-Sammlung im Museum für Vor- und Frühgeschichte. In: W. MENGHIN (Hrsg.), Das Ber-

liner Museum für Vor- und Frühgeschichte: Festschrift zum 175-jährigen Bestehen. Acta Praehist. et Arch. 36/37, 2004/05, 343–354.

REICH/MENGHIN 2008

C. REICH/W. MENGHIN, Die Prussia-Sammlung im Museum für Vor- und Frühgeschichte. In: A. BITNER-WRÓBLEWSKA (ed.), Die archäologischen Inventarbücher aus dem ehemaligen Prussia-Museum. Aestiorum Hereditas I (Olsztyn 2008) 68–97.

SIMNIŠKYTĖ 2007

A. SIMNIŠKYTĖ, Weapons in the Iron Age women's graves. Archaeologia Baltica 8, 2007, 283–291.

ŠIMĖNAS 1990

V. ŠIMĖNAS, Velikoe pereselenie narodov i balty. In: Archeologija i istorija Pskova i Pskovskoj zemli (Pskov 1990) 72–74.

ŠIMĖNAS 1992

V. ŠIMĖNAS, Boevye noži-kinžaly v Baltijskom areale v 5.–6. vv. In: Archeologija i istorija Pskova i Pskovskoj zemli (Pskov 1992) 96–100.

ŠIMĖNAS 1996

V. ŠIMĖNAS, Smailieji kovos peiliai-durklai baltų kraštuose I m. e. tūkstantmečio viduryje. In: Iš Vidurio Lietuvos archeologija. Etnokultūriniai ryšiai (Vilnius 1996) 27–71.

ŠIMĖNAS 2006

V. ŠIMĖNAS, Vidgirių kapinyno įkapės, jų analogai ir kilmė. In: Etnokultūriniai procesai Vakarų Lietuvoje pirmojo mūsų eros tūkstantmečio viduryje (Vilnius 2006).

ŠIMĖNAS/GLEIZNIENĖ 1990

V. ŠIMĖNAS/G. GLEIZNIENĖ, Conservation of a shoulder strap discovered in a 5th century burial ground at Vidgiriai (Western Lithuania, Lower Reaches of the Nemunas). ICOM Committee for Conservation: Metal Working Group Newsletter 5, 1990, 7–10.

SKVORZOV 2007

K. SKVORZOV, Das Gräberfeld der römischen Kaiserzeit von Bol'soe Isakovo (ehemals Lauth, Kreis Königsberg). Katalog der Funde aus den Grabungen 1998 und 1999. Offa 61/62, 2007, 111–220.

SKVORCOV 2010

K.N. SKVORCOV, Mogil'nik Mitino 5.–14. vv. (Kaliningradskaja oblast'). Po rezul'tatam issledovanij 2008 g (Moskva 2010).

TAUTAVIČIUS 1996

A. TAUTAVIČIUS, Vidurinis geležies amžius Lietuvoje (V–IX a.) (Vilnius 1996).

TEMPELMANN-MACZYŃSKA 1985

M. TEMPELMANN-MACZYŃSKA, Die Perlen der römischen Kaiserzeit und der frühen Phase der Völkerwanderungszeit im mitteleuropäischen Barbaricum (Mainz 1985).

TISCHLER/KEMKE 1902

O. TISCHLER/H. KEMKE, Ostpreussische Altertümer aus der Zeit der grossen Gräberfelder nach Christi Geburt (Königsberg 1902).

Anhang

Leitformen aus den Gräbern mit Schulterriemen vom Typ *balteus Vidgiriai* (Datierung für das SNK-Areal nach den angegebenen Quellen mit Veränderungen des Autors)

Lanzenspitze, Typ IB: 3.–6. Jh. (KAZAKEVIČIUS 1988, 27–29).
 Lanzenspitze, Typ V: 2.–13. Jh. (KAZAKEVIČIUS 1988, 48–52).
 Lanzenspitze, Typ VI: 5.–8. Jh. (KAZAKEVIČIUS 1988, 52–54).
 Sporen, Typ VIII: Phase C3–Periode D (GODŁOWSKI 1970, 8. – NOWAKOWSKI 1998, 81).
 Pferdetrense, Typ I.2: Periode C–Frühmittelalter (SKVORCOV 2010, 148f.).
 Meißelförmiger Feuerstahl: Phase C3/D1–D3 (PRASSOLOW 2010, 141. – PRASSOLOW 2009, 267f.).
 Wetzstein: Ende des 4. (bzw. 6. Jhs.)–Mittelalter (TAUTAVIČIUS 1996, 127. – SKVORCOV 2010, 111).
 Zwiebelkopffibel (ZKF): nicht später als die Phasen C3–D1 (KULAKOV 2006, 58).
 „Große Armbrustfibel“ (ABF), Typ 161–162: Phase C3–D1 (NOWAKOWSKI 1996, 58).
 Armbrustfibel mit trapezförmigem Fuß (ATF): Phasen C3–D2 (BITNER-WROBLEWSKA 2001, 117. – PRASSOLOW 2011, 74).
 Armbrustfibeln Typ I (AF I): Ende des 5.–7. Jh. (Periode E) (SKVORCOV 2010, 39f.).
 Sternfußfibel, Typ II (STF II): Ende der Phase D1–D2 (BITNER-WROBLEWSKA 2001, 59ff.; 64; 117. – PRASSOLOW 2011, 76).
 Sternfußfibel, Typ V (STF V): Ende der Phase D1–D2 (BITNER-WROBLEWSKA 2001, 63f.).
 Armbrustfibel vom Typ „Dollkeim/Kovrovo“ (ADK): Ende der Phase D2–D3/E1 (BITNER-WROBLEWSKA 2001, 51ff. – PRASSOLOW 2011, 77f.).
 Bronzeschnalle, Typ H11: Phase C3–Periode D (MADYDA-LEGUTKO 1986, 63f.; 72).
 Bronzeschnalle, Typ H14: Periode D (MADYDA-LEGUTKO 1986, 65; 72).
 Bronzeschnalle, Typ H35: Phase C3/D1–D1 (MADYDA-LEGUTKO 1986, 69. – SKVORZOV 2007, 128).
 Prototyp der Bronzeschnalle vom Typ H35 (PT H35): Ende der Phase C3–Periode D1 (SKVORZOV 2007, 127).
 Bronzeschnalle, Typ H39: Periode D (MADYDA-LEGUTKO 1986, 69; 72).

Bronzeschnalle, Typ C II.2: 5.–6. Jh. (CIGLIS 2006, 158).
 „Schnalle“ vom Sondertyp (ST): Bronzering mit Beschlag, offensichtlich Detail einer Gürtelgarnitur. Vorläufige Datierung: Periode D.
 Riemenende, Typ 1, „Samland“: Periode D (BITNER-WROBLEWSKA 2001, 117).
 Riemenende, Typ 2: Phase C1–C3/D1 (MADYDA-LEGUTKO 1983, 35. – PRASSOLOW 2011, 93).
 Riemenende, Typ 4: Phase C3–Periode D (PRASSOLOW 2011, 94).
 Spiralfingerring, Typ 30: Phase C1–Periode D (BECKMANN 1969, 42f.).
 Ungeschlossener Bronzering mit geriffelten Enden: Phasen C3–D (wahrscheinlich erste Hälfte Periode D).
 Eimeranhänger (-berlocken): Phase B2/C1–D1 (NOWAKOWSKI 1996, 56. – BITNER-WROBLEWSKA 2001, 117. – Skvorcov, persönliche Mitteilung).
 Zylindrische Bernsteinperle, Typ 399: im Westbaltischen Kulturkreis Phase C1b/C2–Periode D (TEMPELMANN-MACZYŃSKA 1985, 68).
 Halbkugelige (paukenförmige) Bernsteinperle, Typ 400: im Westbaltischen Kulturkreis ab Periode D (TEMPELMANN-MACZYŃSKA 1985, 68f.).
 Scheibenförmige Bernsteinperle, Typen 429–430: Phase B2/C1–Periode D und später (TEMPELMANN-MACZYŃSKA 1985, 75).
 Halbkugelige Bernsteinperle, Typ 436: ab Phase C3/D und später (TEMPELMANN-MACZYŃSKA 1985, 77).
 Scheibenförmige Bernsteinperle mit konvexen Seiten, Typ 438–439: Phase B2/C1–Periode D und später (TEMPELMANN-MACZYŃSKA 1985, 78f.).
 Keramikgefäß vom Typ „Dollkeim“ (D): Phase B2/C1 (bis in Periode D, obwohl in der Zeit selten) (NOWAKOWSKI 1996, 60).
 Keramikgefäß „Eimerurne“ (E): Phase B2/C1–Periode D (NOWAKOWSKI 1996, 60. – BITNER-WROBLEWSKA 2001, 117).
 Kegelförmiges Keramikgefäß (K): Phase B2/C1–Periode D (NOWAKOWSKI 1996, 60).
 Schalenförmiges Keramikgefäß (S): Phasen C2–D.
 Niedriger rundbauchiger Topf mit vergleichsweise breiter Mündung, Typ 7: vorwiegend Phase C3–Periode D (NOWAKOWSKI 1996, 60f. – PRASSOLOW 2011, 60).
 Flaschenförmiges Keramikgefäß, frühe Variante (Typ 8.1): Periode D (NOWAKOWSKI 1996, 61. – PRASSOLOW 2011, 60).

Dr. Jaroslaw A. Prassolow